

JÄGERLATEIN

Bis heute halten sich hartnäckig vielerlei Halbwahrheiten zum Thema Jagd. Ungefähr 360.000 Hobby-JägerInnen bringen in Deutschland jedes Jahr mindestens 5 bis 6 Millionen Tiere um. Eine mächtige Jagdlobby verhindert mit fadenscheinigen Argumenten erfolgreich seit langem fällige Reformen. Moderne Forschungsergebnisse aus Wild- und Kognitionsbiologie werden hartnäckig ignoriert. Das Jägerlatein wird indes munter weiter gesponnen.



**MENSCHEN
FÜR TIER
RECHTE**

Tierversuchsgegner

Baden-Württemberg e.V.

Alexanderstr. 13 • 70184 Stuttgart
Tel. 0711/61 61 71 • Fax 0711/61 61 81
info@tierrechte-bw.de
www.tierrechte-bw.de
www.facebook.com/tvgbw

Mitglied bei Menschen für Tierrechte –
Bundesverband der Tierversuchsgegner e.V.,
ALTEX alternatives to animal experimentation.

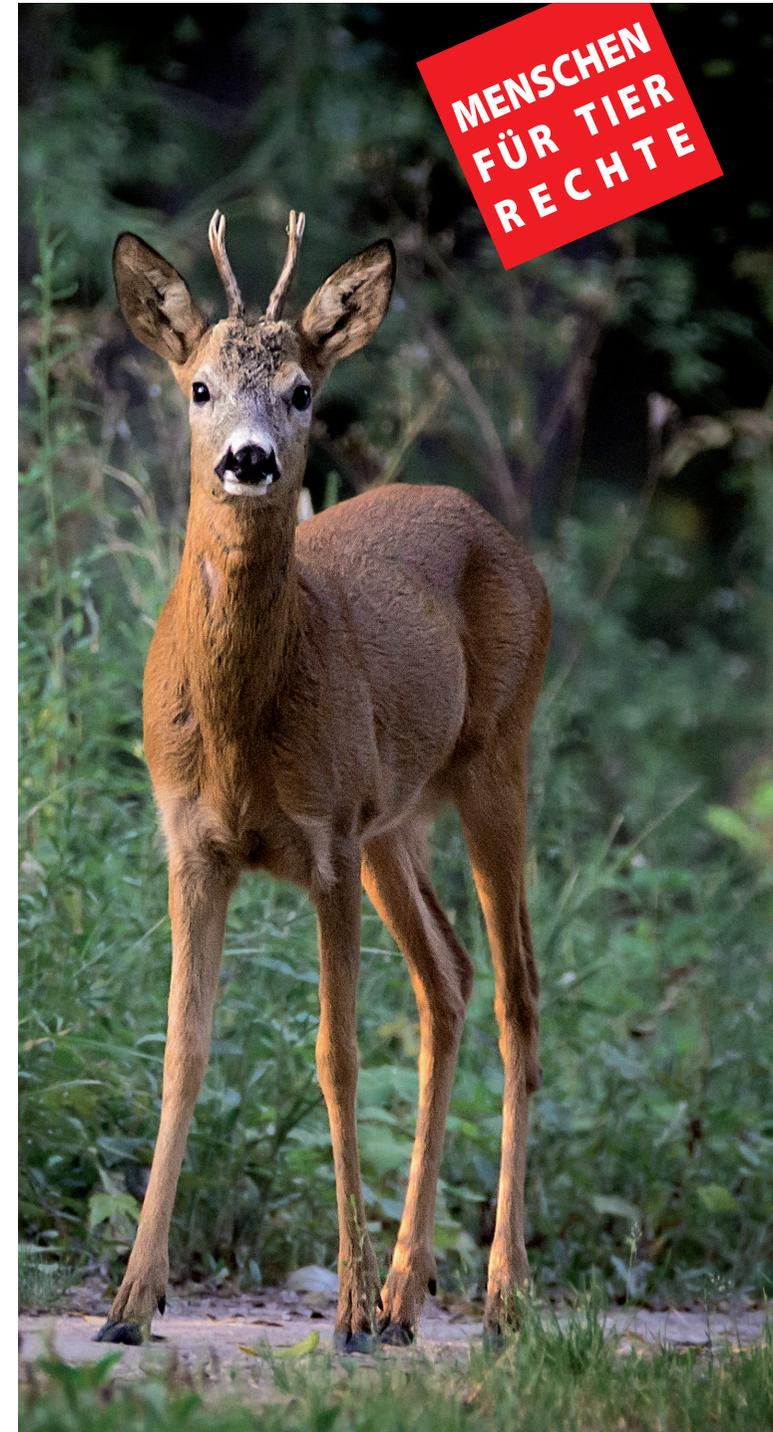
Als gemeinnützig und besonders
förderungswürdig anerkannt

Bankverbindung: Kreissparkasse Böblingen
IBAN: DE60 6035 0130 00000223 49
BIC: BBKRDE6B

Gestaltung: ChristianDesign
V.i.S.d.P.: Marie-Luise Strewé

JAGD: EIN HOBBY

MIT TÖDLICHEN FOLGEN



**MENSCHEN
FÜR TIER
RECHTE**

„Jäger müssen Luchs, Bär und Wolf ersetzen, um Überpopulationen von Wildtieren zu verhindern“

Die These des bestandsregulierenden Jägers ist ein leider un-ausrottbares Märchen. Tatsache ist, dass durch die Bejagung die sozialen Strukturen der Wildtiere massiv gestört werden, was bei vielen Tierarten sogar zu einer Vergrößerung der Bestände führt. Zudem verhindert die Hegefütterung der Wildtiere eine natürliche Bestandsregulierung durch die Faktoren Klima, Krankheiten und Nahrungsangebot. Übrigens: Die meisten Jäger sind gegen die Wiederansiedlung der großen Beutegreifer – sie werden als Beutekonkurrenten angesehen.

„Jagd verhindert die Ausbreitung von Tollwut, Fuchsbandwurm und Staupe“

Die Tollwut wurde durch Impfköder besiegt, nicht durch die Jagd. Deutschland gilt seit Jahren als tollwutfrei. Den Impfaktionen gingen in den 70er Jahren grausame Vernichtungsaktionen gegen Füchse voraus. Heutzutage dient die Panikmache vor Staupe und Fuchsbandwurm – der deutschlandweit pro Jahr gerade mal rund 20 Personen befällt - als Grund für die Bejagung von Beutegreifern. Doch auch hier sorgt die Jagd – wie schon bei der Tollwut – nicht für eine Eindämmung der Krankheiten: Jagddruck verursacht höhere Nachwuchsraten. Mehr Individuen werden gezwungen, auf Reviersuche zu gehen, was einer weiteren Verbreitung eventuell vorhandener Krankheitserreger Vorschub leistet.

„Rehe zerstören den Wald“

Aufgrund der ständigen tödlichen Bedrohung durch die Jäger trauen sich Rehe, die eigentlich überwiegend tagaktiv sind, nicht mehr auf Wiesen oder Lichtungen, um dort nach Nahrung zu suchen. Sie verstecken sich im Dickicht der Wälder, wo ihnen nichts anderes übrig bleibt, als junge Bäume anzuknabbern.

„Jagd in Deutschland ist artgerecht und tierschutzkonform, es gibt keine grausamen Jagdpraktiken“

Bei der Baujagd werden Hunde in den Bau der Wildtiere geschickt, um Jungtiere entweder vor Ort abzuwürgen oder sie dem Jäger, der vor dem Bau wartet, direkt vor die Flinte zu jagen. Bei Bewegungsjagden werden max. 40 Prozent der Tiere sofort per Blattschuss getötet; alle anderen werden lediglich schwer verstümmelt und viele von ihnen verbluten oder verhungern jämmerlich. Totschlagfallen verursachen häufig extreme Qualen, weil oft lediglich einzelne Gliedmaßen in der Falle stecken und das Tier verzweifelt versucht, sich zu befreien. In Lebendfallen verletzen sich die Tiere häufig in panischer Angst, sterben an Herzversagen oder verhungern, weil die Fallen nicht regelmäßig kontrolliert werden.

Im Jagdrecht werden Methoden und Handlungen legitimiert, die tierschutzrechtlichen Vorschriften diametral widersprechen.

„Kleine Beutegreifer gefährden den Bestand bedrohter Bodenbrüter und Feldhasen“

Hauptverursacher des Artensterbens der Bodenbrüter sowie der Feldhasen ist mit Sicherheit die Intensiv-Landwirtschaft, die diesen Tieren Lebensraum und Nahrung nimmt. Jäger hingegen machen gerne den Fuchs zum Sündenbock und begründen damit den erbarmungslosen Kampf gegen dieses Wildtier, dessen Hauptnahrung zu 80% aus Mäusen besteht. Die 300.000 Hasen und 5.000 Rebhühner, die die Jäger jährlich töten, werden einfach verschwiegen.

Fazit: Die Jagd schafft mehr Probleme als sie vorgibt zu lösen.

Wir sind davon überzeugt, dass alle fühlenden Wesen ein Recht auf Leben, Freiheit und Unversehrtheit haben. Deshalb fordern wir die vollständige Abschaffung der Freizeitjagd.

